



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
101 (1891)**

92 (4.4.1891)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-47754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-47754)

General-Anzeiger



In der Postanstalt eingetragen unter Nr. 2258.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(101. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Ercheinet wöchentl. sieben Mal.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Vierteljahr 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
schlag M. 1.20 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Leitungs-Redaktion:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Chef-Redakteur Julius Rogg,
für den lokalen und prov. Theil
Karl Müller,
für den Inseratenthail:
Karl Kappel.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des kaiserlichen
Bürgerhospital.)
Amantlich in Mannheim.

Nr. 92. (Telephon-Nr. 218.)

Sechste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 4. April 1891.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

* Politische Unverfrorenheit.

Mit welcher Leichtfertigkeit selbst große deutsch-freisinnige Presseorgane über die politischen Verhältnisse in Baden urtheilen, erhellt aus einer badischen Correspondenz, welche das „Berliner Tageblatt“ in seiner Nummer vom Donnerstag, 2. April, veröffentlicht. Zwar ist es, wie das freisinnige Blatt behauptet, nur ein „gelegentlicher Correspondent“, der seine bodenlose Unkenntnis der badischen Verhältnisse auf den Markt bringt, das hindert aber nicht, daß das „Berl. Tzbl.“ die Mittheilungen seines Gelegenheitsmachers ohne Vermahrung abdruckt. Wenn dem „Berl. Tzbl.“ die vom Landesauschusse der nationalliberalen Partei erlassene Ansprache nicht gefällt, so wollen wir ihm das nicht verübeln, denn es wäre in der That mit den Grundfäden der badischen nat.-lib. Partei schlecht bestellt, wenn sich das „Berl. Tzbl.“ mit ihnen einverstanden erklären würde. Da aber das Berliner Blatt seinem Correspondenten gläubig die Behauptung nachdruckt, es sei bei uns in Baden kein bestimmter Anlaß vorhanden, der, wie die Ansprache des nat.-lib. Parteiaususses betont, „ernste Kämpfe auf sozialem, wie dem kirchlichen Gebiete“ in Aussicht stelle, so beweist das freisinnige Organ, daß es von den Treibern des Herrn Wacker und der Sozialdemokraten nicht weiß, oder vielleicht auch nichts wissen will. Daß ferner das „Berl. Tzbl.“ behauptet, die badischen Nationalliberalen hätten „an eigenen Leistungen so gut wie nichts aufzuweisen“ und daß es nur Herrn v. Roggenbach als „einstufigen und talentvollen Minister“ gelten läßt, beweist wiederum die Unkenntnis der badischen Verhältnisse und die Unfähigkeit, sie zu beurtheilen. Von dem die neue liberale Aera begründenden Minister Lamey weiß das „Berl. Tzbl.“ offenbar nichts. Daher schweigt es sich vollständig aus über die von Lamey durchgeführten grundlegenden Gesetze, von denen wir nur nennen wollen die Verwaltungsreform, welche den bis dahin ausschließlich fungirenden Beamten im Bezirksrath bürgerliche Beigeordnete zur Seite stellte, die Selbstverwaltung der Kreise für andere deutsche Staaten Vorbildlich war, ferner die Reform der Rechtsgesetzgebung, die Errichtung des Verwaltungsgerichtshofes, die grundlegende Reform der Schulgesetzgebung, die Beseitigung der Polizeimilitär durch Schaffung eines Polizeigesetzes, und — was das „Berliner Tzbl.“ wohl interessieren dürfte — die Emancipation der Israeliten! Alle diese den modernen Staat schaffenden Gesetze, welche unser Baden zu dem vorzugtesten, freiesten Lande machten, sind von Lamey unter Mitwirkung der Männer geschaffen worden, die heute noch, soweit sie unter den Lebenden weilen, an der Spitze der nationalliberalen Partei stehen, und die neueste Ansprache erlassen haben! Von allen diesen gesetzgeberischen Maßregeln weiß aber das Berliner freisinnige Organ nichts, es weiß natürlich auch nichts davon, daß nach jener Osterproklamation des Großherzogs der badische Landtag fast zwei ganze Jahre hindurch tagte, um die Reformen zu beraten und zu beschließen. Man sieht, wie genau unterrichtet das „Berl. Tzbl.“ und seine badischen Mitarbeiter sind und welche Berechtigung ihnen auf diese Kenntniß gestützten politischen Behauptungen innewohnt.

Zur Erweiterung der Leser sei auch noch erwähnt, wie genau unterrichtet das „Berl. Tzbl.“ über das nationalliberale Parteiorgan ist. Da heißt es im freisinnigen Berliner Blatt wörtlich: „Die kleinere Praxispresse der Partei wird durch die „Bad. nat.-lib. Corr.“ geseipelt, zu deren Leitung häufig die untergeordnetsten Kräfte von außenher berufen wurden.“ Nun, es kann ja nicht Jeder so tüchtig und weise sein, wie es die Mitarbeiter des „Berl. Tzbl.“ sind, die von ihrer politischen Befähigung so oft schon Zeugniß ablegten; die „untergeordnete Kraft“, welche gegenwärtig die badische Parteikorrespondenz redigirt, wird sich jedenfalls mit der Anerkennung begnügen, die ihr aus den Reihen der eigenen Parteigenossen zu Theil wird und auf das Lob des „Berl. Tzbl.“ verzichten müssen. Daß aber das „Berl. Tzbl.“ und seine Mitarbeiter entweder

persönlich lügen oder von den Dingen, über die sie sprechen, gar nichts verstehen, erhellt aus der Thatfache, daß die „Bad. nat.-lib. Corr.“ erst zu Beginn dieses Jahres auf Beschluß des nat.-lib. Landesaususses in's Leben gerufen wurde, demnach erst drei Monaten besteht, und daß somit naturgemäß von einem „häufigen“ Redaktionswechsel nicht die Rede sein kann, ja daß überhaupt ein Redaktionswechsel gar nicht stattgefunden hat. Man weiß in der That nicht, was an den Ausführungen des „Berl. Tzbl.“ verächtlicher ist: die bewusste Unwahrhaftigkeit oder die unglaubliche Ignoranz, die mit verblühender Kühnheit über badische Verhältnisse urtheilt, deren sich die „untergeordnete publizistische Kraft“ schämen müßte.

** Parteiverbindungen.

Obgleich das Organ der badischen konservativen Partei selbst konstatirt hat, daß die vom nat.-lib. Landesauschusse erlassene Ansprache wegen ihrer Zurückhaltung gegenüber den Konservativen sympathisch berührt habe, ist es doch schon wieder an der Arbeit den Bund der grundsätzlich oppositionellen Parteien zu protegiren. Ein solches, zweideutiges Verhalten kann, sofern die „Landpost“ die Ansicht der Konservativen richtig wiederholt, nicht geeignet erscheinen, die konservative Partei als eine politische Vereinigung zu betrachten, welche den Ernst der Zeit nach Gebühr würdigt. Daß eine Partei in erster Reihe ihre eigenen Grundfäden verfolgt, von deren Richtigkeit sie durchdrungen ist, ist selbstverständlich und es kann keinem Politiker in den Sinn kommen, der konservativen Partei deshalb einen Vorwurf zu machen, nur darf man verlangen, daß es auch wirklich feststehende Grundfäden sind, um deren Vertheidigung es sich handelt, und nicht wandelbare, vom Augenblick beeinflusste schwankende Ziele. Leider ist nicht zu verkennen, daß die konservative Parteileitung mehr auf äußere, auf die Parteiconstellation bezügliche Zeichen achtet, als auf die Durchführung erhaltender Grundfäden. Wenn heute das Organ der badischen Konservativen, sich dem Ultramontanismus in die Arme wirft, nachdem es gestern noch sich nicht genug über die „ungläubigen“ Bundesgenossen des Herrn Wacker ereifern konnte, wenn trotz aller konservativen Versicherungen von gestern, die „Landpost“ heute die Ultramontanen stützt, die wieder andererseits sich auf die erbittertesten Gegner des konservativen Gebanens, die Linkliberalen und die Sozialdemokraten stützen, so ist das eine so schwankende unzuverlässige Politik, daß sich eine positiv schaffende Partei, wie die nationalliberale, nimmermehr zu einem Bündniß mit der konservativen Parteileitung verstehen kann, ganz abgesehen von der ungläubigen Fahnenflucht, welche die konservativen Führer auf ihrem Karlsruher Parteitag sich zu Schulden kommen ließen. Aus diesen Erwägungen wurde der Beschluß der nat.-lib. Delegirtenversammlung vom 9. Nov. 1890 gefaßt. Wenn trotz dieser unzweideutigen Kundgebung die soeben erlassene „Ansprache“ an die Mitglieder und Freunde der nat.-lib. Partei die Konservativen nicht angriff, wie es wohl die „Landpost“ erwartet hatte, so ist diese Stellungnahme der richtige Ausdruck der nationalliberalen Politik, welche sich niemals in das Fahrwasser angriffswelder Verdächtigung politischer Gegner verliert. Ausdrücklich ist in der „Ansprache“ nur das Treiben der frieblosen Agitatoren gekennzeichnet und die Bekämpfung dieser Elemente als Parteigrundfaden aufgestellt worden. Wenn sich die konservative Parteileitung, die gewiß nicht identisch ist mit den Konservativen im Lande, auch auf der schiefen Ebene befindet, auf welcher die Agitatoren der Ultramontanen, Linkliberalen und der sozialdemokratischen Volksverführer sich bewegen, so kann man das vom nat.-lib. Standpunkte aus bedauern, ihnen aber auf diesem Wege zu folgen, kann nicht Aufgabe einer positiv wirkenden Partei sein. Deshalb wird, wie die „Bad. nat.-lib. Corr.“ betont, die nationalliberale Partei in Baden bei pflichtgemäßer Schonung der berechtigten Ansichten der anderen Parteien allen anderen Parteiverbindungen gegenüber auf dem Boden verharren, von welchem aus sie seit langen Jahren zum Wohle des Landes gearbeitet hat.

* Der Congreß der Bergarbeiter

war, Barier telegraphischen Berichten zufolge, in seiner gestrigen Vorgesitzung zunächst mit einer langen Erörterung über den Vorschlag Deinet beschäftigt. Datin, Belgier, äußerte sich zu Gunsten des allgemeinen Ausstandes,

falls die übrigen Länder sich an demselben beteiligen würden. Abraham, Wales, ließ sich gegen den Ausstand vernehmen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß durch das allgemeine Wahlrecht der achtstündige Arbeitstag eingeführt werden möge. Andererseits führte der Deutsche Schröder aus, daß allgemeine Wahlrecht besterthe in Deutschland, komme aber nicht zu Gunsten der Arbeiter zur Anwendung. (1) Redner ist grundsätzlich für den allgemeinen Ausstand, möchte aber den Zeitpunkt für denselben nicht im voraus festgestellt haben. Im Uebrigen entwickelte er, es beständen in Deutschland große Kohlenvorräthe. Die Krupp'schen Werke seien mit Vorrath für zwei Monate versehen. Schließlich wurde der Wunsch ausgedrückt, es möge zunächst eine Besserung des Loojes der Arbeiter mit gesetzlichen Mitteln angestrebt werden. Weir, Schotte, und ein weiterer Redner sprachen sich in gleichem Sinne aus. Die Sitzung wurde darauf vertagt.

Bei Beginn der zweiten Sitzung theilt Richard, Engländer, mit, daß gestern Abend in der Grube der Staderbille-Kredale (Staffordshire) durch eine Entzündung schlagender Wetter zehn Bergleute getödtet worden seien. Der Congreß beschließt, den Familien der Verunglückten telegraphisch sein Beileid auszusprechen.

Bei weiterer Berathung des Antrags Deinet erklärt Richard, der Antrag werde allen den Abgeordneten gerecht, die Anhänger des allgemeinen Ausstandes seien, aber kein Datum festlegen wollen; in drei Monaten werde in Belgien und wahrscheinlich auch in Deutschland der „nationale Ausstand“ ausbrechen; dann möge der internationale Ausschuss bestimmen, ob der allgemeine Ausstand zu erklären sei. Inzwischen möge man diese Drohung über den Häuptern der Bourgeois in der Schweiz lassen. Marx, Belgier, unterstützt den Antrag Deinet. Thome, Deutscher, spricht für den allgemeinen Ausstand und erklärt, keiner der deutschen Vertreter sei mit Schröder einverstanden, sie würden für den Antrag Deinet stimmen, wenn sie auch bei ihrer Rückkehr nach Deutschland verhaftet und zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt werden sollten. Baskin erklärt sich gegen den allgemeinen Ausstand in der nächsten Zeit. Die Ausstände erschöpften die Arbeiter, nicht die Arbeitgeber. (Großer Lärm auf den Galerien, wo Ruie wie „erkaufte Verräther!“ laut werden. Die Engländer drohen, die Galerien räumen zu lassen.) Wilson, Engländer, spricht gegen den allgemeinen Ausstand und befürwortet die Bildung von Substitutionskammern, welche die Rettung der Bergleute ausmachten. Caverot, Belgier, verwerft die frieblichen Mittel, welche Baskin vorgeschlagen, und will ein revolutionäres Vorgehen. Wilsons Antrag wird darauf durch alle Nationalitäten abgelehnt.

Nach einer stürmischen Erörterung machen die Deutschen den Vorschlag, alle Reiterungen zur gesetzlichen Einführung des achtstündigen Arbeitstages aufzufordern. Wenn sie das nicht thäten, solle der allgemeine Ausstand beginnen. Belgier und Franzosen verwerfen den Antrag. Großer Lärm entsteht. Der englische Präsident schlägt die Vertagung der Berathung bis morgen vor.

Als die Sitzung aufgehoben wird, entsteht ein Tumult auf den Galerien. Ruie gegen Baskin werden laut. Baskin muß sich durch eine Hintertür retten.

* Der italienisch-amerikanische Streitfall.

Der ameril. Zwischenfall wird von den ital. Blättern mit seltener Einmüthigkeit beurtheilt. Alle finden nämlich, daß die Regierung in Washington dadurch, daß sie sich hinter die inneren Verfassungsfragen verschanzte, um sich einer Verpflichtung zu entziehen, welche jeder unabhängige Staat in Europa freiwillig anerkennen würde, einen Beweis ihrer Ohnmacht gibt und die traurigen politischen Verhältnisse ihres Landes in das greifste Licht rückt. „Wenn“, sagt der Popolo Romano, „einem Bürger des Staates Konstantin in der Fremde eine Unbill zustoßt, so ist die Washingtoner Regierung sogleich mit Verwahrungen, Noten und auch Kriegsschiffen zur Hand, um die gebotene Genugthuung im Nothfalle zu erzwingen; wenn aber ein Europäer in Amerika mißhandelt wird, so steht dieselbe Regierung unthätig zu und seht den darob erhobenen Vorstellungen salbungsvoll die Versicherung ihres ohnmächtigen Behauers entgegen. Dieses Vorgehen ist einer gestützten Regierung unwürdig, und man darf hoffen, daß Präsident Harrison aus eigener Initiative Wandel schaffen wird.“

Baron Fava wurde aus Washington abberufen, weil man an der Consulta die Ueberzeugung gewonnen zu haben glaubte, daß die amerikanische Bundesregierung nicht willens sei, das Völkerrecht zu achten und die Verpflichtungen zu erfüllen, welche ihr aus den mit Italien abgeschlossenen Verträgen erwachsen. Herr Blaine spricht in seiner Note an den Markgrafen Imperiali von einem „Mißverständnis“, in welchem die italienische Regierung befangen sei. Wenn ein Mißverständnis vorliegt, so ist dasselbe nicht auf Seite Italiens zu suchen. Baron Fava forderte in Gemäßheit der bestehenden Verträge und der nordamerikanischen Bundesverfassung, daß die republikanische Regierung eine ordnungsmäßig zu betreibende gerichtliche Verfolgung der Mörder von New-Orleans gewährleiste. Herr Blaine antwortete, daß er eine Gewähr für die Verurtheilung der Schuldigen unmöglich übernehmen könnte. Das sah fast wie

ein Spiel mit Worten aus. Gleichwohl wurde Mar-
graf Imperiali beauftragt, Herrn Blaine die italienischen
Forderungen nochmals zu erläutern und indessen die
Erklärung zur Kenntnis zu nehmen, daß die nordameri-
kanische Bundesregierung das Recht der Familien der
Ermordeten auf eine angemessene Entschädigung anerkennt.
Baron Java verlangte in seiner offiziellen Note, daß
der Lyncher von New-Orleans der Prozeß gemacht und
eine Entschädigung an die Hinterbliebenen der Opfer
bezahlt werde. Marschese di Rubini ändert den ersten
Theil ab und verlangt die Bestrafung der Lyncher.
Diese hängt jedoch, erklärt Blaine, von den Geschworenen
ab, und der Präsident könne sich nicht für dieselben ver-
bürgen. Baron Java habe sehr geirrt, indem er be-
hauptete, die amerikanische Regierung sei abgeneigt, die
Entschädigungs-Frage in Betracht zu ziehen, deren Prinzip
durch Vertrag anerkannt sei. Allein der Präsident müsse
zuerst alle Thatfachen durch eine legale Untersuchung
zweifelloß festgestellt sehen. Die Londoner leitenden
Kreise erwarten sicher eine veröhnliche Beilegung des
ganzen Zwischenfalls.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. April 1891.

• Hofbericht. Der Großherzog empfing gestern den
Staatsrath Eisenlohr zu längerem Vortrag. Gegen 1 Uhr
begab er sich zum Hauptbahnhof und empfing die Prinzessin
Albrecht von Preußen, welche mit ihren Söhnen, den Prinzen
Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm,
von Baden-Baden zum Besuch bei den Großherzoglichen
Herrschaften eintraf. Der Prinz-Regent Albrecht wollte
gleichfalls kommen, mußte aber eines Unwohlseins wegen
darauf verzichten. Die Herrschaften verweilten im Groß-
herzoglichen Schlosse bis 4 Uhr 40 Min. und kehrten dann,
von dem Großherzog und der Großherzogin zum Bahnhof
geleitet, nach Baden-Baden zurück. Abends nahm Großher-
zog noch den Vortrag des Legationsrath Dr. Freiherrn von
Babo entgegen.

• Postverkehr mit Amerika. Am Dienstag, 31. März
sind die ersten Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ von
Bremen und von New-York abgefahren, welche die neuen, von
uns besprochenen deutsch-amerikanischen Seepostanstalten an
Bord haben. Allwöchentlich dreimal, Dienstags und Samstags
von Bremen, Freitags von Hamburg, verläßt ein Schnell-
dampfer des Norddeutschen Lloyd und der Hamburger Paket-
fabriks-Gesellschaft Deutschland mit der deutschen Seepost an
Bord. Beizeiten Schalter- und Lagersräume sind auf ihm
eingerichtet, ein deutscher und ein amerikanischer Postbeamter
und ein deutscher Postunterbeamter wohnen an Bord und be-
arbeiten während der achtstündigen Ueberfahrt die an Bord be-
findlichen Postsendungen in derselben Weise, wie dies seitens
der Eisenbahn-Anstalten geschieht. Von Amerika fahren die
Schnelldampfer Dienstags, Donnerstags und Samstags zurück.
Der Zeitgewinn, welcher sich aus dieser neuen Einrichtung
ergibt, ist sehr beträchtlich und stellt einen wesentlichen Ver-
kehrsfaktor dar.

• Mannheim-Heidelberg Nebenbahn. An dem
Bau der Straßenbahn Mannheim-Heidelberg wird gegen-
wärtig rüstig gearbeitet. In Eningen sind das Stationshaus
sowie die Maschinenhalle im Rohbau bereits fertig gestellt.
Das Schienengeleise ist von dem genannten Orte bis zur
Hälfte nach Wiesbaden gelegt und wird schon mit Material-
wägen besetzt. Dem Vernehmen nach soll die Strecke Eningen-
Heidelberg bis zum Monat Mai fahrbar sein.

• Der Verein Badischer Lehrerinnen erweist sich
fortgesetzt wohlwollenden Interesses. Wie wir hören, sind
ihm wieder von verschiedenen Seiten nennenswerthe Gaben
zugeslossen, so 200 M. von Herrn Henschel hier, 400 M.
von der Familie Baden-Burg, 100 M. von Herrn W. a. a. s.
hier, 100 M. von einem englischen Freunde des Vereins,
435 M. durch Beiträge in Mannheim und Heidelberg und
andere mehr. Diese Zuschüsse sind um so dankenswerther,
als die Anträge um vorübergehenden und bleibenden Aus-
schuß im Heim sich fortwährend mehren und die Anzahl
sich als eine gegenwärtig erwirft.

**• 29. Allgemeines Deutsche Lehrerverammlung
in Mannheim.** Für das Thema: „Wie ist in der Schule
Gesundheitslehre und Gesundheitspflege zu treiben?“ hat sich
Herr H. S a m m e r s in Bremen als provisorischer Bericht-
erstatter gemeldet. Herr Lehrer Feid in Weien bei Neckarsteinach
hat behufs Herbeiführung einer einseitigen deutschen Redak-
tion der Lehrerverammlung folgenden Antrag unter-
breitet, wonach der geschäftsführende Ausschuß der 29. Allgem.
Deutschen Lehrerverammlung beauftragt werden soll, die
obersten Schulbehörden resp. Staatsbehörden der Einzel-
staaten des Deutschen Reiches, sowie der deutschen Kantone
in der Schweiz und der deutsch-österreichischen Staaten zu
erzuchen, behufs Anerkennung der Fride'schen Schreibung und
deren allbaldige Einführung in die Schule eine Konferenz zu

berufen; ferner soll der Ausschuß in gleicher Angelegenheit
die Schriftleitungen der bedeutendsten deutschen Zeitungen
und Zeitschriften ersuchen, von Neujahr 1892 an nur latei-
nische Lettern zum Druck zu verwenden oder mindestens
einen Theil der Zeitschrift und Zeitung mit lateinischen
Buchstaben drucken zu wollen; denn die Tagespresse sei
unstreitig ausschlaggebend in der Schriftfrage.“ Herr Haupt-
lehrer Künzig in Mannheim stellt zu seinem Vortrage:
„Sitzungsanfrage der Volksschule zur sozialen Frage“ folgende
Zeitfrage auf: 1) Die Volksschule, als allgemeine Bildungs-
und Erziehungsanstalt, muß bezüglich der sozialen Frage, die
von eminenter Bedeutung für das Volksleben ist, auf Grund
der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung
aufklärend und belehrend wirken. 2) Die Volksschule soll
eine einheitliche und konfessionell gemischte und der Unterricht
derselben ein unentgeltlicher sein. 3) Der Lehrstoff für die
Volksschule, welche für das praktische Leben vorbereitet, muß
mit großer Sorgfalt ausgewählt und dem jeweiligen Kindes-
alter angepaßt werden. Zur Festlegung des Unterrichtsstoffes
sind aktive Lehrer beizuziehen; bei Organisationsfragen der
Volksschule sind Vertreter des Bürgerstandes zu berufen. 4)
Der Unterricht in vaterländischer Geschichte, der Geographie,
der Literatur und der Turnunterricht müssen den Patriotismus
wecken und fördern. Das Wissenswerthe aus der
Volkswirtschaftslehre muß den Kindern über manche sozialen
Verhältnisse Aufklärung und Belehrung bieten. Dem Hand-
arbeitsunterricht für Knaben und dem Haushaltungsunterricht
für Mädchen ist ganz besondere Sorgfalt zu widmen. 5) An
die Volksschule schließt sich in organischem Zusammenhang
die Fortbildungsschule — zwei Jahreskurse für Knaben und
ein solcher für Mädchen — an. Dem Unterricht in der Volkswir-
tschaftslehre und der Geisteskunde soll hier breiter Raum
gegeben werden. In dieser Schule nur solcher Unterricht, der
fürs praktische Leben taugt. 6) In den Lehrerbildungs-
anstalten sind Volkswirtschaftslehre und Geisteskunde als
obligatorische Unterrichtsgegenstände in den Lehrplan aufzu-
nehmen. 7) Die Zukunft des Volkes liegt in der Schule;
deshalb müssen die Lehrer, denen eine so hohe und für das
Staatswohl so wichtige Aufgabe zufällt, eine zeitgemäße
Vorbildung erhalten, in den Genuss einer aus-
sümmlichen Befolgung gesetzt werden und namentlich auf
ihrem eigenen Gebiete — der Schule — den Einfluß er-
langen, den ein gesundes Gebeihen des Schulwesens erfordert.

• Eine Bismarck-Büste wird in dem Stadtpark zu
Lahr aufgestellt werden. Anlässlich der am 1. April in
der festlich geschmückten Stadt-Lahr stattgefundenen Bismarck-
feier regte der Verlagsbuchhändler Schauenburg die
Anstellung einer Bismarck-Büste an und die noch am selben
Abend veranstaltete Sammlung ergab 1200 Mark für den
schönen Zweck.

• Gewerbeschule. Das neue Schuljahr der hiesigen
Gewerbeschule beginnt am Montag, 13. April. Die Auf-
nahme der Neueintretenden erfolgt Sonntag, 12. April, von
Vormittags halb 10 bis 12 Uhr im großen Schlosse.

• Die Verkeimerung der Weisbuden für die Mai-
und Herbstmesse 1891 findet Samstag, 11. April, Vormittags
9 Uhr, im Rathhause statt. Die Buden werden wie seither
unter dem Kaufhaus, jedoch auf dem Paradeplatze und in
den Planken nach einem neuen Plane aufgestellt.

• Aufführung des Lutherfestspiels. Wie wir schon
mitgeteilt haben, finden in unserer Stadt in nächster Zeit
mehrere Aufführungen des Lutherfestspiels von Dr. Otto
Devrient statt und zwar unter Leitung und Mitwirkung
des genannten Dichters. Vor einer Woche waren durch das
Comité, welches sich in dieser Sache gebildet hat, Circulare
an die Mitglieder der hiesigen evangelisch-protestantischen
Gemeinde verandt worden, in welchem zur Theilnahme und
Mitwirkung bei der Aufführung des Festspiels ersucht wurde.
Dieser Schritt war von einem ganz unerwartet günstigen
Resultate begleitet. Es meldeten sich zur Mitwirkung an dem
Festspiel circa 500 Herren und Damen. Gesteht man fand
nun in Anwesenheit des zu diesem Behufe nach Mannheim
gelommenen Herrn Dr. Devrient Nachmittags eine Versamm-
lung der betreffenden Damen und Abends eine solche der
Herren statt, um die Auswähl der Mitwirkenden vorzunehmen.
Beide Versammlungen waren äußerst stark besucht und nahmen
den besten Verlauf, jedoch ein schönes Gelingen des ganzen
Unternehmens gesichert ist. Sämmtliche Rollen sollen mög-
lichst dreimal besetzt werden, jedoch Störungen in den Auf-
führungen, welche sehr leicht durch Erkrankung u. s. w. einiger
Mitwirkenden eintreten könnten, auf alle Fälle vermieden
werden. Die Aufführungen finden im Saalbau statt. Die Haupt-
proben beginnen am 25. Mai, während die erste Aufführung
Sonntag, 31. Mai vor sich gehen soll. Im Ganzen sind vor-
läufig 16 Vorstellungen vorgesehen und zwar soll dieser
Cycclus zum 15. Juni beendet sein, jedoch also täglich eine
Vorstellung stattfindet.

• Die bekannte Seiltänzer-Familie Knie, welche gegen-
wärtig hier und in Ludwigshafen Vorstellungen gibt, wird
bei nächster Weiter morgen Sonntag der Ludwigshafener
Bevölkerung ein interessantes Schauspiel bieten. Herr Knie
hat nämlich in seiner Besorgung einen Luftballon, der
es unternehmen wird, mit einem mit comprimirter Luft ge-
füllten großen Ballon in die Höhe zu steigen, wobei er an
einem an dem Ballon angebrachten Trapes-Produktionen aus-
führt. Zum Schluß wird sich der Luftkünstler an einem Fall-
schirm wieder auf die Erde herablassen. Der Ballon hat

einen Durchmesser von über 30 Meter. Da sich für dieses
Schauspiel auch die Mannheimer interessiren dürften, so
machen wir hiermit die hiesige Bevölkerung auf dasselbe auf-
merksam.

• Verhaftet. In unserer Stadt wurde ein Hausbursche
verhaftet, welcher in Bismarck seinem Dienstherrn 100 Mark
unterschlagen hatte und viermal hiefür verfolgt wurde.

• Natürliches Wetter am Sonntag, den 5. April.
Der Luftwirbel im Westen Irlands hat aus dem atlantischen
Ocean neuen Succurs erhalten und bringt in südlicher
Richtung über Frankreich gegen das mittelländische Meer vor.
Andererseits ist jedoch auch der Hochdruck im Norden und
Osten Europas in der Zunahme begriffen, weshalb das Baro-
meter bei uns schon wieder in langsame Steigen besaßen
ist. Bei vorherrschend nördlichen bis südlichen Winden ist
demgemäß für Sonntag und noch mehr für Montag größ-
theils trockenes und mehrfach heiteres Wetter bei normaler
Temperatur in Aussicht zu nehmen.

**• Meteorologische Beobachtungen der Station Mann-
heim vom 4. April Morgens 7 Uhr.**

Barometer- stand in mm	Thermometer in Celsius		Windrichtung*) und Stärke	Nacht- und tägliche Tem- peratur des wegg. Tages	
	Luft	Wasser		Maximum	Minimum
760.8	4.4	13.7	1660 1	11.0	- 0.5

*) 0 Windstill; 1: schwacher Aufzug; 2: etwas stärker u.; 3: Sturm; 10: Orkan.

Aus dem Großherzogthum.

• Tauberbischofsheim, 2. April. Der gestern dahier
stattgehabte Frühjahrsmarkt war äußerst lebhaft und
die Kauflust eine sehr rege. Von Händlern und von Privaten
wurden gegen 80 Farren auf den Markt gebracht, worunter
sich wahre Prachtexemplare befanden, jedoch man oft recht
hohe Preise zahlte. So kauften die Gemeinden Tauberbischofs-
heim und Lauda Farren, die nahezu 800 M. kosteten. Ge-
ringere Gemeinden des Amtsbezirks zahlten 500 und 600 M.
für einen Farren. Mit dem Markte war eine Prämierung
verbunden und zwar erhielten nicht nur die Farrenhändler
Preise, sondern auch die Gemeinden, welche Farren auf dem
Markte ankauften. Nachgenannte Gemeinden des Amtsbezirks
bekamen Geldpreise: die Gemeinden Tauberbischofsheim den 1.
Preis mit 70 M., Lauda den 2. Preis mit 60 M., Wülfringen
den 3. Preis mit 50 M., Geroltsheim den 4. Preis 40 M.,
Deckfeld den 5. Preis mit 30 M., Zimmern den 6. Preis mit
25 M., Ballenberg den 7. Preis mit 20 M., Oberkäfeln den
8. Preis mit 15 M. Die Gemeinden Großrinderfeld, Gerolts-
heim, Implingen und Uffheim erhielten einen Geldpreis
von je 10 Mark.

• Bettingen, 3. April. Letztthin tagte in Kreuzwertheim
eine Versammlung der Vertreter der Gemeinden Kreuzwertheim,
Uettingen, Holzkirchen, Wälsengel, Bettingen, Bettingen,
Kreuzwertheim und noch viele unterhalb Kreuzwertheim ge-
legener Ortschaften, um wegen Erbauung einer Eisenbahn von
Würzburg nach Miltenberg a. M. mit dem weiteren Anschluß
Bensheim-Borms zu beraten.

• Mühlheim, 3. April. Leider hat die Typhusepidemie
in den letzten Tagen wieder mehr und sich gegriffen, trotzdem
die energichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind.
Da eine Verschleppung der Krankheit durch Schulfahrer nicht
ausgeschlossen ist, so hat der Groß-Bezirksarzt beantragt,
den Unterricht an der hiesigen Volksschule auszusagen.

• Weiskirch, 3. April. Der Viehschlag in unserem Be-
zirk und dessen Umgebung nimmt immer größere Dimensionen
an. Borige Woche wurden von dem Großviehhändler Krü-
tenberg aus Plauen wieder 38 Stück im Werthe von etwa
21000 Mark, innerhalb der letzten 14 Tagen im oberbairischen
Buchtgebiet überhand (so in Pfunddorf) von demselben
Händler für ca. 60000 M. gekauft. Durch die Herren Stein-
brück und Kaufmann von Frima wurden 20 Tiere im Werthe
von etwa 7000 M. nach Thüringen angekauft und durch eine
Kommission 12 Stück im Werthe von etwa 6000 M. nach
Blaubeuren.

• Waldkirch, 3. April. Ein Gutacher Bauer im Alter
von 60 Jahren mit einem großen Viehbesitz sollte sich am
31. März mit einer früher bei seiner verstorbenen Frau im
Dienste stehenden Wadig im Alter von 39 Jahren verheira-
then. Alles war dazu vorbereitet und auch schon das Auf-
gebot in der Kirche verlesen. Der Bräutigam wurde plötz-
lich krank und zusehends schwächer. Nun drang die Braut
darauf, noch zu heirathen, bevor er sterbe. Sie sagte selbst:
„Wenn i muess mit Bräutigam uf em Budel in die Kirch-
trage, hirath' i ihn doch!“ Da aber dem Bauer sein Lebens-
ende immer näher heranrückte, wollte die Braut sich auf dem
Krankenlager mit demselben trauen lassen, was jedoch vom
Kirchenmeister aus nicht zugegeben wurde. Das Merkwürdige
daran ist, daß der Bräutigam am selben Tage zu Grabe ge-
tragen wurde, an dem die Hochzeit sein sollte.

• Vom Godessee, 3. April. In dem Orte Hagenau
wurde vor einigen Tagen L. „Konst. Bl.“ ein ganz seltenes
Fest gefeiert, indem 65 Personen dieser Gemeinde, welche
über 60 Jahre alt geworden sind und insgesammt 4488 Jahre
zählen — und zwar 38 Personen 60 bis 70 Jahre, 19 Per-
sonen 70 bis 80 Jahre und 8 Personen 80 bis 90 Jahre, —
unter sich ein Dank- und Freudenfest abhielten. In diesem
Zwecke versammelten sich die Festbesucher Morgens auf
dem Rathhause zum feierlichen Zuge in die Kirche, begleitet
von dem Ortsvorstand und Gemeinderath, voran die Schul-

Feuilleton.

— Eine Studie über das Aprikissiden in den
„Mensch. R. R.“ erinnert an folgende verhängte Begebenheit,
die in der deutschen (weil latbringischen) Geschichte wohl das
erste bedeutende Zeugniß für jene alte, vielen Nationen ge-
meinsame Sitte darbietet. Karl IV., Herzog von Lothringen,
batte mit dem Könige des benachbarten, mächtigen Frankreich
angebanden und sich insgeheim dessen Feinden zugesagt. Auch
batte er schon früher dem allmächtigen französischen Premier-
minister, Cardinal Richelieu, dadurch Ursache zu Mißveran-
gen gegeben, daß er dessen erklärten Feind, den Bruder des
Königs, Herzog Gaston von Orleans, bei sich aufnahm, wel-
cher dort ohne des Königs Bewilligung die Prinzessin Mar-
garetha von Lothringen heirathete. Richelieu sann nun auf
Rache. Obgleich sich des Herzogs Bruder, der Cardinal Franz
von Lothringen, zum Vermittler erbot, wurden doch alsbald
die Feindseligkeiten eröffnet. Französische Truppen rückten in
Lothringen ein und blühten Lunéville, wo sich der Cardinal
Franz und die Prinzessin Claudia von Lothringen auf-
hielten. Richelieu beabsichtigte, sich dieser Prinzessin zu be-
mächtigen, sie mit einem französischen Prinzen zu vermählen
und auf diese Weise ein Recht Frankreichs auf die
Erwerbung Lothringens zu erlangen. Franz, dem kurz
zuvor die Regierung des Landes von seinem Bruder abge-
treten war, entsagte jetzt aber kurz entschlossen aus eigener
Machtvollkommenheit dem geistlichen Stande und heirathete
in aller Stille die Prinzessin Claudia selbst. Erst nach der
vollkommenen Vermählung erhielt der die französischen Truppen
bedrohende Marschall de la Ferté Meldung von dem Ge-
schick. Ergrimmmt über den gelungenen Streich, zwang der
Marschall die Neuvermählten, in der christlichen Stadt Nancy
ihren Aufenthalt zu nehmen und ließ sie hier streng behüt-
sichtigen; man hoffte, die Ehe wegen des maneladen beid-
seitigen Dispenses noch auflösen zu können. Am diesem zu
begegnen, suchten Herzog Franz und seine Gemahlin zu ent-
fliehen, und zur Ausföhrung der Flucht wählten sie den
ersten April. Weisheitlich — so erzählt „La Vie de Charles V.,
Duc de Lorraine et de Bar.“ Second Edition. 1891 — liegen

sie selbst in Nancy das Gerücht verbreiten, daß sie gerade an
diesem Tage zu flüchten beabsichtigen. Die Franzosen jedoch
fürchteten einen Aprikissiden, wie er bei ihnen und auch in
Lothringen üblich war, mit dem man sie aussuchen wollte,
um sie nachher desto besser verachten zu können. Der Herzog
und die Herzogin gingen aber wirklich mit Anbruch des
ersten April, als Bauern verkleidet, ruhig zum Thor hinaus.
Dort kam des Bergs eine Bäuerin, welche das verkleidete
früchtliche Ehepaar erkannte und das Begehren einem
Soldaten ihrer Bekanntschaft anzeigte; allein die Ueberzeugung,
daß eine solche Nachricht sie nur nützen sollte, war so groß
bei den Franzosen, daß der wachhabende Offizier dem
Soldaten, welcher ihm die Meldung überbrachte, sachen-
antwortete: Die Bäuerin habe ihn nur in den April schicken
wollen. Erst nach Verlauf von zwei Stunden erstattete jener
Offizier der Wache dem Kommandanten Bericht von dem,
was die Bäuerin erzählt hatte. Dieser, von Natur arg-
wöhnlich und furchtsam, nahm die Sache keineswegs sorglos
auf, er sandte vielmehr dem das Herzogliche Ehepaar über-
wachenden Offizier den geheimen Befehl, daß er sich von der
Anwesenheit der Neuvermählten überzeuge. Dieser Offizier
wieder, erwidert, dem Herzog und der Herzogin mit Höflich-
keit und Achtung zu begegnen, beanugte sich mit der Ver-
sicherung des Einverständniß mit seiner Herrschaft handelnden
Kammerdieners, daß sie schloßen, und verriethe nicht
weiter zu hören. Inzwischen verkehrten neue Nachrichten
die Besorgniß des Kommandanten so, daß er selbst hinaus-
ging, sich zu überzeugen, das Zimmer öffnen ließ, eigenhändig die
Vorhänge des Bettes zurückzog und dies zu seinem Schrecken
— le et fand.

— Der französische Oberkommandant Lully (geb.
1833 zu Florenz) lag im Sterben. Da er das Bedürfniß
fahle, sich mit dem Himmel zu verabschieden, ließ er — so er-
zählt die „Deutsche Romanze.“ — einen Geistlichen an sein
Bager rufen. Der Vater kam und begann seinen Trost mit
den Worten: „Dane herrliche Reize keine Absolution, ohne
Opfer keine herrliche Reize.“ — „Ich bereue so, was soll ich
dem opfern?“ fragte der Kommandant. — „Womit er erwidert
hat,“ entgegnete der Mann Gottes, „muß der Reize
darbringen. Mit Opfern haben Sie der Sünde gedient, des-

brennen Sie vor meinen Augen Ihre neuesten Arbeiten.“ —
Lully sah den Vater verzweiflungsvoll an, doch in dessen
strenge Gesicht zeigte sich kein Erbarmen. — Da wies
Lully nach einem Schreibtisch. Er wurde geöffnet und man
sah seine neueste Oper „Achilles und Polyxene“ darin. —
Sie fiel wie vordem Arbeiten anderer hervorragender Männer
dem Priesterwahn zum Opfer und ward verbrannt. Daraus
ertheilte der Geistliche dem Sterbenden die Absolution und
ging. Kurz darauf trat ein Prinz des königlichen Hauses
ein. Als er von den Anwesenden erfuhr, was sich begeben,
rief er entrückt dem Sterbenden zu: „Was? Sie haben,
hört' ich, Ihre neue Oper in's Feuer werfen lassen? Blui!
sich von dem Alten so einschüchtern zu lassen!“ — „Blui!“
bauchte Lully schwach, „es waren nur die Stimmen, dort“ —
dabei wies er nach einer anderen Stelle des Zimmers —
„liegt die Partitur!“

— Eine Pianistin, die sich durch die erbarmernde Hofe
Wacht ihres Anschlusses hervorgethan, hat verschiedene Musik-
größen der Reichshauptstadt, sich in ihr Album zu schreiben.
Galant wie immer huldigt ein Schwermüher unter ihnen
den Reizen der Künstlerin mit den Ecomissio'schen Worten:
„Seit ich Dich gesehen, glaub' ich blind zu sein.“ ... Nach
ihm aber bekommt der weniger lebenswürdige Professor B.
das Gebetbuch in die Hand, er liest jene zarten Verse und
boshaft schreibt er auf die Nebenleite: „Seit ich Dich ge-
hört, glaub' ich taub zu sein.“

• Beim Klüßbeweis. Richter: „Josef Blauein, wo
sind Sie Donnerstag von 2—5 Uhr gewesen?“ — Angekl.:
„Wo werd' ich gewesen sein? Im Café Spitzmann bin ich
gewesen.“ — Richter: „Was haben Sie dort gemacht?“ —
Angekl.: „Was werd' ich da gemacht haben? Von dem Si-
mon Cohn hab' ich mir ausgeliehen 10 Mark!“ — Richter:
„Und das hat von 2—5 Uhr gedauert?“ — Angekl.: „Nu —
dampfen Sie mal Simon Cohn an, Herr Rath!“

• Dienstant: „Da möchte ich Ihnen einen Witz er-
zählen, gnädige Frau, aber er ist pikant, sehr pikant.“ —
Frau (zu ihrem Manne): „Josef o b' h' n a u s!“

Jugend mit ihren Lehrern, um dem Festtagsdienste beizuwohnen. Nach demselben begab man sich in gleicher Ordnung im Zuge nach dem Rathhause zurück, allwo den Schulkindern zur Erinnerung an diesen feierlichen Tag eine Festgabe bereitet wurde, worauf allmählich Frühlingsoppen der Festtheilnehmer folgte. Mittags 1 Uhr bewegte sich dann der Zug von 74 Ehrenvätern in das Gasthaus zum „Aler“ zum Festmahle. Der Tag war für den ganzen Ort ein Festtag in des Wortes schönster und edelster Bedeutung.

Wälzisch-Gesellschafts Nachrichten.

* **Ludwigsbafen, 3. April.** Das Dienstmädchen eines Wirthes an der Oggersheimerstraße wurde verhaftet, da dasselbe überführt ist, einem jungen Mann seine Baarhose gestohlen zu haben. Als sich die Remesse nahte, warf das Mädchen das gestohlene Geld in den Abort. In dem Zimmer des Mädchens fanden sich übrigens noch einige Gegenstände vor, die dem früheren Dienstherrn eigenhändig sind.

* **Speyer, 3. April.** Die letzten Tage weilte unser Pfälzer Landmann Henry Hilgard - Willard, der Präsident der Northern Pacificbahn in Amerika, in München und wurde außer von mehreren der Herren Minister auch von dem Prinzen Ludwig und Prinzessin Therese empfangen. Herr Hilgard hat bekanntlich vor kurzem dem in Neuhausen zu errichtenden Spital des Vereins zum roten Kreuz 150,000 M. gespendet.

* **Wainz, 3. April.** Drei japanische Offiziere sind hier eingetroffen, um zur Dienstleistung in die hiesige Regimente eingeeilt zu werden. Der Eine, Herr Hauptmann Ramku, welcher bereits längere Zeit in Berlin gelebt hat und einem dortigen Regiment zugetheilt war, ist der deutschen Sprache vollkommen mächtig, was bei den übrigen Herren nicht der Fall ist. Die Herren Oberstleutnant Sarayuki und Hauptmann Ramku werden in der zweiten bzw. zwölften Compagnie des 88. Inf.-Regts. einziehen, während Herr Hauptmann Ojato dem 27. Feld-Artillerie-Regiment zugetheilt werden wird. Die drei Offiziere werden ihre übrigen fleischliche japanische Uniform weiter tragen.

* **Wainz, 2. April.** Gestern Abend trug ein Arbeiter mehrere Eisenstangen durch die Gredensstraße. Einer ihm begegnenden Frau rief der Mann zwar „Achtung!“, zu was diese auch hörte, aber im letzten Augenblicke gerade auf die entgegengekehrte Seite sprang, nach der sie hätte ausweichen sollen; die Folge davon war, daß eine der Stangen direct in das rechte Auge der Frau drang und dasselbe so schwer verletzete, daß es auslief.

* **Kleine Mittheilungen.** In Oersheim ist die große Mole der Pfarrkirche zerbröckelt und zeigt dieselbe einen klaffenden Riß. Die Mole war aus der alten in die 1844 neu erbaute Kirche herübergekommen. — In Pando a erhielten die Schreiner- und Wagnermeister ein Schreiben, in welchem ihnen von einem sich als Vorsitzenden der Lohncommission bezeichnenden Besellen mitgetheilt wird, daß er beauftragt sei, ihnen die Forderung zu unterbreiten, daß die Arbeitszeit vom 4. Mai an um eine halbe Stunde verkürzt wird, so daß die Mittagspause von 12 bis halb 2 Uhr dauere. Inad der Forderung sei, der Arbeitslosigkeit und der dadurch hervorgerufenen Schmutzconcurrentz zu steuern. Sollte am 1. Mai keine Antwort an den Schreiber gelangt sein, so betrachte er die Forderung als genehmigt. Die Meister sollen nicht geneigt sein, dieser Forderung, welche eine gleiche im ganzen Baugewerbe nach sich ziehen würde, nachzugeben. — In Bweidücken fand in einem Hause der Danbauer Straße eine Gas-Explosion statt, wobei der dort gerade beschäftigte Gypsmeister, Herr Schöpp, sich das Gesicht und beide Hände verbrannte. Die Brandwunden sollen ziemlich erheblicher Natur sein.

Gerichtszitungen.

* **Wannheim, 3. April. (Strafkammer III.)** Vorsitzender: Herr Landgerichts-Direktor Baumhart. Vertreter der Staats-Anwaltschaft: Herr Staatsanwalt von Dusch und Herr Staatsanwalt Duffner.

1) Der 19 Jahre alte Tagelöhner Emil Braun von Philippburg, der schon mehrfach bestraft worden ist, machte sich im Herbst v. J. wieder verschiedener Schwindelacten schuldig, indem er mehrere Landwirthe in Diebstahlshäusern unter dem Vorgeben „es wolle bei ihnen in Dienst treten“ um ihm als sog. Draufgelder ausgehandelte Geldbeträge von zusammen 20 M. prellte; ferner indem er sich daselbst von seinem ehemaligen Dienstherrn einen Hut und von einem Dienstknecht ein Paar Stiefel im Werthe von ca. 12 M. ließ, ohne jedoch diese Sachen zurückzubringen. Wegen Unterschlagung und Betrugs erhielt deshalb der seiner Vergehen gefällige Angeklagte Braun unter Annahme mildernder Umstände 7 Monate Gefängniß. — 2) Im Februar d. J. erbetete sich der 45 Jahre alte Tagelöhner Julius Ebinger von Wiefenbach von einem hier wohnhaften Fräulein ein schwarzes Trauerkleid unter der falschen Vorpiegelung, seine Frau brauche ein solches zum Begräbniß seiner Tochter. Vorher hatte er in Heidelberg bei dem Dienstmädchen des Herrn Dr. S. Genennius einen ähnlichen Betrugsversuch, jedoch ohne Erfolg, gemacht. Ferner unterschlug Ebinger am 17. Febr. d. J. 3 M., die ihm von einem Metzgerburschen zum Ueberbringen an einen Handwerker übergeben worden waren. Der Gerichtshof verurtheilt den heute wegen dieser Vergehen unter Anklage stehenden, schon mehrfach bestraften Betrüger unter Annahme mildernder Umstände zu 7 Monaten 2 Wochen Gefängniß. —

Die Weltmüden.

Roman von Alfred Steiguer.

Nachdruck verboten.

1) (Fortsetzung.)
Und er sah unruhig zur Seite, als ob er fürchtete, daß das seltsam verführerische Weib, dessen rüthelvolle und bei aller Berggründung doch blendende Reize für ihn etwas wunderbarlich Abstoßendes und Anziehendes zugleich hatten, ihm mehr und mehr gefährlich würde.
„Nur aber entziehe sich Erregung nicht. Ein tympanitrendes Häckelchen kräufelte ihre feinen Lippen und es war, als ob ihre schwächliche Formen in wackelnder Leidenschaft aufschwülten.
Mit entzückender Grazie streckte sie ihm die schmale, wundervoll geformte Hand hin, die wie ein andernungswürdiges Kunstwerk oft genug schwärmerisch verurtheilte Männer in Begeisterung versetzt hatte, und sie sah mit Genugthuung, wie Trauensefeld sie wie vorhin mit leisem Beben an die Lippen führte.
„Bergehen Sie nie, mein lieber Freund,“ flüsterte sie fast zärtlich, „daß mein Herz, lange Zeit müde und vereinsamt, für Sie wärmer schlägt, als ich einem Manne verathen sollte, den es unbegreiflicher Weise so gelassen scheint, sich einmal „japanisch“ kommen zu lassen, um einer sicheren Enttäuschung in die Arme zu laufen.“
Sie hielt plötzlich inne.
Noch einmal kammt es wie in jäh entsetzelter Bluth in ihren Augen auf, dann schauert sie fröhlich in sich zusammen und es ist ihr, als ob ein schleichtendes Wespenflügel daher käme und sie überwebe mit giftigem Athem, das sich ihr Auge trübte und es sie mehr und mehr überformte schleierhaft und wie eine qualvolle Erstickung.
Sie weiß, daß sie jetzt Niemand mehr sehen darf. Sie ist auch mit ihrer Unterredung mit Trauensefeld befriedigt, denn sie hatte erreicht, was vorläufig zu erreichen sie hatte hoffen dürfen, und es mußte ihr für den ersten Ansturm genügen sich in nicht mißzuverstehender Weise enthält zu haben.
Die weitesten Erfolge galt es ostroff abzuwarten.

3) Der 58 Jahre alte Dienstknecht Heinrich Wörner von Thalheim steht unter der Anklage der jahrelangen Brandstiftung. Derselbe wurde am 28. Februar Abends gegen 6 Uhr stark betrunken vor der alten Poststraße gelagerten Wohnung des Gastwirthes Louis Lang von Weinheim, seines Dienstherrn, aufgefunden, mit dem Kopfe nach unten auf einer Stiege liegend, und daraufhin von zwei Bediensteten in den Rußhaß auf eine Schütte Strohs gelegt. Ungefähr 3 Stunden darnach brach in diesem Stalle Feuer aus, das den letzteren und die Scheuer zerstörte und das Wohngebäude arg beschädigte. Auch das Vieh erlitt durch die Flammen derartige Brandwunden, daß es, 5 Stück an der Zahl, sofort geschlachtet werden mußte. Der Gesamtschaden, den der Brand verursacht hat, beträgt ca. 3000 M. In der Tasche Wörners, der noch Besinnung genug hatte, sich vor den Flammen zu retten, fand man damals Streichhölzer vor, sodaß er, da sonst Niemand an jenem Abend in den Stall gekommen war, dringend verdächtig ist, den Brand durch Unvorsichtigkeit verursacht zu haben. Allein eine bestimmte Handlung in dieser Hinsicht war dem Angeklagten nicht nachzuweisen und so mußte dessen Freisprechung erfolgen. — 4) Wegen Vergehens gegen § 180 des R.-St.-G.-B. (Duldung unehelichen Zusammenlebens von Mietzleuten in ihrer Wohnung) werden der 46 Jahre alte Priester Philipp Lechner und dessen 46 Jahre alte Ehefrau Emma geb. Huber, Beide in Heidelberg wohnhaft, zu je zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. — 5) Die Verurteilung des Viehhändlers W. Peder mann von Hoffenheim gegen ein Urtheil des Schöffengerichts Sinheim, nach dem er wegen Betrugs zu 3 Wochen Gefängniß und 150 M. Geldstrafe verurtheilt worden war, wird für begründet erklärt und der Angeklagte kostenlos freigesprochen. Derselbe hatte sich eine von einem Landwirth in Hoffenheim ohne Gewährleistung gekaufte Kuh, die bald darauf wegen Verwundung verlost werden mußte, in gesetzlich unberechtigter Weise durch einen Geldbetrag vergütet lassen; allein ein rechtswidriges Beweismittel bei dieser Handlung war dem Angeklagten heute nicht nachzuweisen. — 6) Am 16. December v. J. Nachmittags 4 Uhr ereignete sich auf der Strecke Weinheim-Großschachen der Weinheim-Heidelberger Nebenbahn dadurch ein Eisenbahnunfall, daß von der Station Weinheim aus für Zug 52 nach Großschachen eine Vorspannmaschine, die von Schriessheim aus bestellt war, abgelenkt wurde, ohne daß vorher mit Station Großschachen eine Verständigung erfolgt. Diese Maschine stieß ca. 1 Kilometer vor letzterer Station mit Zug 52 zusammen. Ein Bogen entgleiste; Verletzungen von Personen kamen jedoch keine vor und der entstandene Materialschaden war ein unerheblicher. Für das Vorkommniß wurde zunächst der 36 Jahre alte Stationsausseher Christian Dietrich zu Weinheim, dann der 40jährige Stationsausseher Hermann Bierwisch von Großschachen und der 29 Jahre alte, zu Bierenheim wohnhafte Busfahrer August Röll verantwortlich gemacht, die sämtlich vor Ablassung der betr. Maschine, resp. des Zuges nicht die pflichtgemäße Verständigung bewirkten und Vorhöf geübt haben sollten und sich deshalb heute auf der Anklagebank befinden. Der Gerichtshof hält nur den erkannten Stationsausseher Dietrich von Weinheim einer Schuld für überführt und verurtheilt denselben wegen Vergehens gegen § 316 Biff. 2 des R.-St.-G.-B. zu einer Woche Gefängniß, wobei die bei jener Bahn überhaupt obwaltenden Nachlässigkeiten und vorkommenden Unvorsichtigkeiten (s. B. das Nicht-Funktioniren der Signallampare, der Mangel an seitenden Oberbeamten u. s. w.) für den Angeklagten strafmildernd in Betracht gezogen wurden. Stationsausseher Bierwisch von Großschachen und Busfahrer Röll dagegen mußten freigesprochen werden, da nicht zu ermitteln war, wen von den beiden sich gegenseitig beschuldigenden Angeklagten der Vorwurf der Unvorsichtigkeit in Wahrheit trifft. Die Verteidigung der Angeklagten hatten die Rechtsanwälte Dr. Raß, Dr. Stadefeder und Dr. Rosenfeld über sich.

Ein Familiendrama.

Wien, 2. April.

Ein in guten Verhältnissen lebender Gewerbetreibender hat heute Morgens, von einem unglücklichen Bahne befalle, versucht, seine ganze Familie zu tödten, und den im Bahnhause schon vor Jahren gefassten Voratz thatsächlich an seinem ältesten Sohne und dann an sich verwirklicht, während er seine Gattin dem Tode nahe brachte. Im Hause Nr. 83 der Burggasse hat der Tapezierer und Decorateur Georg Kleinert, 56 Jahre alt, eine geräumige Wohnung im ersten Stock inne und da sein Geschäft gut ging, ertrug er sich eines bescheidenen Wohlstandes. Die Familie, bestehend aus dem Ehepaare, vier Söhnen und vier Töchtern, hätte in günstigen Verhältnissen leben können, wenn nicht Kleinert von dem unglücklichsten Bahne befallen worden wäre, daß sein Geschäft in kurzer Zeit zu Grunde gehen werde und er, um dem Tode zu entgehen, seine Familie und sich aus dem Leben schaffen müsse. Diese krankhafte Idee hatte er schon, wie heute bekannt geworden ist, vor einigen Jahren gefaßt. Den unausgesprochenen Bemählungen seiner Gattin Marie und seines ältesten Sohnes Hanns schien es aber gelungen zu sein, sie allmählich zu verschuchen. Heute Früh, als die ganze Familie noch schlief, kam jedoch der Bahnsturm zum Ausbruch und Georg Kleinert ging daran, mit einem Schläge alle seine Familienglieder und sich selbst zu tödten. Um diesen fürchterlichen Plan zu verwirklichen, schlich er sich um 7 Uhr

auf dem Bette, rich in dem Schlafzimmer, in welchem er und seine Söhne Hanns und Max lagen, den Gasarm aus Wand, so daß sich dieses Zimmer bald mit Leuchtgas füllte. Das Gas drang auch in das anstoßende Zimmer, in welchem die Mutter und die sechs anderen Kinder schliefen. Dadurch waren alle zehn Personen der größten Lebensgefahr ausgesetzt. Das austretende Gas betäubte zunächst den ältesten Sohn Hanns. Die Frau, die nur im Schlafzimmer lag, erwachte und lief, als sie den Gasgeruch verspürte, in die Küche. Kleinert bemerkte ihren Rettungsveruch, lief ihr nach und feuerte mit den Worten: „Ihr müßt heut' Alle sterben!“ aus einem Revolver einen Schuß gegen sie ab. Auf der Schwelle zwischen Küche und Wohnzimmer sank sie, in den rechten Unterleiber getroffen, bewußtlos zusammen. Kleinert, der glauben mochte, daß seine ganze Familie todt sei, legte den Revolver an seine rechte Schläfe und drückte los. Er verwundete sich tödtlich und starb nach wenigen Minuten. In Folge der Schüsse wachten die sechs Kinder, die im Nebenzimmer schliefen, auf und verammelten erkrankt die Thür. Hausleute eilten herbei und fanden Kleinert todt, seine Frau schwer verletzt. Im Schlafzimmer lag der älteste Sohn, Hanns, leblos im Bette. Es wurden die Fenster geöffnet, aber bei Hanns blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos, obwohl ärztliche Hilfe sogleich zur Hand war. Verschiedene Aerzte bemühten sich um den durch das Gas Vergifteten. Der im selben Zimmer schlafende zweite Sohn war zwar durch das Gas auch betäubt, konnte jedoch bald ins Leben gerufen werden; die übrigen Kinder kamen heil davon. Frau Kleinert wurde, nachdem sie verbunden worden war, in häuslicher Pflege belassen. Die Leiche Georg Kleinert's und seines Sohnes Hanns wurden in die Todtenkammer des allgemeinen Krankenhauses zur gerichtlichen Obduktion gebracht. Frau Marie Kleinert ist 48 Jahre, ihr unglücklicher Sohn Hanns war 26 Jahre alt. — Ueber das traurige Familien-Ereigniß wird noch ergänzend gemeldet: Die Familie bewohnt eine aus drei großen Zimmern und Nebenräumen bestehende Wohnung. Der Vater sowie der älteste Sohn Johann und der zweite Sohn Max, der taubstumme ist, schliefen in einem Zimmer, die Mutter mit den sechs jüngeren Kindern, zwei Knaben und vier Mädchen, in einem zweiten anstoßenden Gemache. Kleinert ging heute die ganze Nacht nicht zu Bette. Er lag in seinem Schreibzimmer und arbeitete. Ob er daselbst geschäftliche Schriften erledigte oder etwa auf die That Bezügliches aufzeichnete, ist noch nicht bekannt geworden. Er war gestern Abend in seinem Benehmen nicht verändert, und nichts deutete auf den furchtbaren Entschluß, den er zweifellos schon gefaßt hatte. Es wird erzählt, daß er den jüngeren Kindern gegen Abend Krapsen und Zuckerkuchen reichte, welche die Kleinen des schlechten Geschmades wegen nicht nahmen. Daher wird die Vermuthung ausgesprochen, daß er dem Badewert Gift beigemengt hatte, um die Kinder aus dem Leben zu schaffen. Das Gas ist in das Schlafzimmer der Mutter und der Kinder nicht eingeleitet. Als Frau Marie Kleinert heute Morgen aufstand, verspürte sie aus dem Schlafzimmere des Mannes und der Söhne Gasgeruch. Sie trat ein, woran ihr Kleinert vertheidigt bis an die Schwelle entgegen trat, in am Arme sagte und den Schuß gegen sie abfeuerte. Als der Portier und andere Hausleute auf die Schälle, die in ruhiger Folge fielen, herbeieilten, fand man das Ehepaar im Bette liegen, den Mann todt, die Kinder eingeleitet, Joh. Kleinert erstikt und den taubstummen Max in schwerer Betäubung. Der sechsjährige Revolver war ganz leer, doch weiß man nicht, wie viele Schüsse abgefeuert wurden. Ein Projektil drang durch das Fenster über den Hof in eine Wand. Ueber die Motive der furchtbaren That werden vielleicht die heute Nacht gemachten Auszeichnungen Kleinert's Aufschluß geben. Es sind diesbezüglich zwei Versionen im Umlauf. Nach der einen litt Kleinert an häufig auftretender Hypochondrie und wurde in solchen Zeiten gegen seine Gattin und die Kinder, an denen er mit großer Liebe hing, schroff. Nach einer anderen Angabe soll die finanzielle Bedarung des Geschäftes seine so günstige gewesen sein, als es den Kleinen hatte, und Kleinert so unmittelbar vor der Einlösung dringender Wechsel gestanden sein. Kleinert führte in dem genannten Hause der Burggasse seit vielen Jahren ein großes „Atelier für Decoration“, das namentlich zur Carnevalszeit die Aufschmückung der größeren Ballsäle am Neubau übernahm. Kleinert hatte den Ruf eines fleißigen, tüchtigen Gewerkmannes und führte auch ein anständig-bürgerliches Haus. Sein ältester Sohn Hanns war Geschäftsführer bei ihm.

XI. Sitzung des Badischen Eisenbahnraths.

Wannheim, 3. April.

Es wird uns geschrieben:
Zum erstenmale tagte heute der Badische Eisenbahnrath außerhalb Karlsruhe am hiesigen Plage unter dem Vorsitz Seiner Excellenz des Herrn Finanzministers Dr. M. Giffarter und zwar im großen Saale der Harmoniegesellschaft. Vor Eröffnung der Sitzung begrüßte der Präsident unserer Handelskammer, Herr Commerzienrath Dissen, den Eisenbahnrath und ließ ihn in den Räumern Wannheim's willkommen, seinen Beschlüssen den besten Erfolg wünschend. Sodann wurde in die Verhandlungen selbst eingetreten. Den ersten Gegenstand bildete die Aufhebung der Bergütung auf
Es wird uns geschrieben:
Zum erstenmale tagte heute der Badische Eisenbahnrath außerhalb Karlsruhe am hiesigen Plage unter dem Vorsitz Seiner Excellenz des Herrn Finanzministers Dr. M. Giffarter und zwar im großen Saale der Harmoniegesellschaft. Vor Eröffnung der Sitzung begrüßte der Präsident unserer Handelskammer, Herr Commerzienrath Dissen, den Eisenbahnrath und ließ ihn in den Räumern Wannheim's willkommen, seinen Beschlüssen den besten Erfolg wünschend. Sodann wurde in die Verhandlungen selbst eingetreten. Den ersten Gegenstand bildete die Aufhebung der Bergütung auf
verschiedenen Kostümen und in gleicher Lust durcheinander, die Kinder insgesamt fast als Matrosen verkleidet, die Kleinsten im Schutze zierlicher, mit Weinwandbaldachinen überdeckter Korbwagen und der zugehörigen bewegenden Kraft“ die Damen meistens in dunkeln Bachsmanteln oder in hellfarbenen Planelleibern, mit weiten Kniefalten und breitrandigen Hüten oder wasserdichten Kappen, von ihrem argusaugigen Gatten, schwächlingartigen Anbetern oder wursaugigen Schwimmdienern geleitet.
Welch' farbenreiches Strandleben!
Hier schreitet ein fetter Schotte in buntester Matrosen tracht ins Wasser, — dort ein flapperdärter, lederfarbener Siberier in olivengrünem Bademantel, das Rondelet in's Auge geflemt, mit hochhartiger, beutelartiger Brandbege, — hier leuchtet eine zierliche und dreiwertelte hundertjährige Weinhändlergattin mit tiefenden, ihrem Umfange nach an den Riesenglobus der letzten Pariser Welt-Ausstellung erinnernden Bumpfosen, am Arme des tief gebeugten Gatten, den die Last einiger faulstücker Gehängsel an der schwarzen Urtheite außerdem noch zu Boden zieht.
Eine kokette Französin in deren Nähe fängt sich in's Wasser, als ob sie in vermesseltem Liebesgram den Tod suchte. Hier dagegen schreitet ein hämmiger verschämter Germane mit einer Ausdauer in den Ocean, als ob er bis Amerika so fortmachen wollte während ein Engländer sich gerade gibt, wie wenn er das Gefühl für den Unterschied von festem und flüssigem Aggregatzustand überhaupt nicht kennt.
Über dort, jene vom Kopf bis zu den Füßen gepanzerterhaft in ein mächtiges Baderacken gehüllte Gestalt mit dem ängstlichen Mädchenaugen und den fernöstlichen Wackelgängen, — die merkwürdig von der feiderischen Kuffen an ihrer Seite abstricht, — fällt sich offenbar zum ersten Mal in diesem Zustande den kritischen Blicken dreier Geschlechter ausgesetzt: Sie fällt aber bei weitem weniger auf, als sie sich einbildet.
Die große Mehrzahl der Badenden ist in ausgelassener und geräuschvollster Strandlaune; ihr Lachen und Jauchzen überbunt das sumrende Tosen der dochwährenden Brandung, die in gleichmäßig sich folgenden, langen, schäumenden Wellenlinien herandrückt. (Beschreibung folgt.)

Gut möbl. Zimmer mit Pension

zu vermieten. 6382
s. 1. ob. III. Stad.
Zimmer-Gesuch.
Junger Kaufmann, meistens auf Reisen, sucht gut möbliertes Zimmer. 6390
Offerten mit Preisangabe an die Expedition ds. Bl. erbeten unter H. Nr. 6390.

2 Zimmer und Küche von ruhiger Familie auf 1. Juli zu mieten. Offert. mit Preisangabe mit L. 6425 postl. Mannheim erbeten. 6425

Ein einfach möbl. Zimmer in der Nähe D 3 gef. Preisang. incl. Morgenkaffee erbeten unter Nr. 6408 an die Expd. 6408

Von ruhiger Familie Wohnung von 4-5 Zimmer mit Zubehör gesucht. Offert. mit Preisangabe mit No. 5891 an die Expd. 5891

Wohnung (2. Stock)
von 5 Zimmer und Zubehör zu mieten gesucht. 4665
Näheres im Verlag.

Ein Fräulein sucht möbliertes Zimmer mit Pension bei guter Familie. Offert. unter Nr. 6214 an die Expd. 6214

Ueber dem Redar wird eine Wohnung mit 5-6 Zimmern gesucht. Offert mit Preisangabe unter Nr. 6211 an die Exp. 6211

Magazine

G 7, 35 Sadgasse, belle geräumige Werkstatt zu vermieten. 4442

H 7, 22 große, helle Werkstatt auch als Magazin geeignet, sof. od. später beschickbar zu vermieten. 2341

R 6, 2 Werkplatz mit ob. ohne Wohng. zu vermieten. 6218

Z 4, 1 in der Nähe des Rheinhafens ein geräumiges Magazin zu verm. Näh. 2. Stad. 66927

Pöden

C 3, 24 1 schöner Laden mit Raumschichten dabei, auch als Bureau geeignet, zu vermieten. 5013

E 7, 1 ist ein Laden, auf Wunsch mit anstehenden Zimmer auch für Bureau sehr geeignet, per 1. Mai zu vermieten. Auskunft wird ertheilt G 8, 13, 2. St. 8978

G 4, 21 Laden mit Wohnung für 500 Fr. zu vermieten. 6251

H 7, 21
Magazin nebst Comptoir für jede Branche geeignet, per 15. Juni zu vermieten bei 4473
Schreiber Ripper.

N 6, 6 1 großer Laden mit 2 Magazinen, Keller u. Speicher nebst Wohnung zu v. 5895

O 5, 1 1 Laden mit ob. ohne Wohnung zu v. 5719

P 4, 9 1 Laden mit Wohnung, auch zu Bureau geeignet, zu vermieten. Näheres 2. Stad. 6299

Bäckerei

sofort zu vermieten. 6171
Näheres im Verlag.
Partiere-Bureau-Raumschichten in bester Lage der Stadt mit Telefon-Einrichtung sofort zu vermieten. Näh. in d. Expd. 8988

Ein Vereinslokal zu verlegen in der 4440
Stadt Augsburg, M 4, 10.

Ein Lokal zur Weinreife-ration in guter Lage zu verm. Näheres im Verlag. 5060

Meinelderstr. 16, Laden mit Wohnung zu vermieten. 5894

Vereinslokal oder Bureau

Ein schönes Vereinslokal (2 Piesen) im 2. Stock d. Großen Pöcherhofes B 4, 12 - auch zu Bureau geeignet, ist sofort zu vermieten. 2725
Näheres Löwenkeller, B 6, 15.

Zu vermieten

A 2, 3 2 kleine Wohnungen in den Hof gehend zu verm. Näh. 3. St. 6418

B 2, 3 Gaupenwohnung zu vermieten. Näh. 6250

B 2, 4 part., 1 leer. Rim. zu verm. 5788

B 2, 7 Partierwohnung, zu vermieten. 1302

B 4, 14 5 Zimmer u. Zubehör, ganz od. getheilt, per 15. April zu v. 5893

B 6, 6 3. St., 5 Zimmer, Ball, u. Zubehör sofort zu verm. 6248

B 6, 26/27 gegenüber dem Stadtpark

ist die sehr schöne und elegante Beletage, 2 Pallone, Erker, 12 Zimmer m. Salon, Badecabinet eventuell auch der Garten nebst Gewächshaus, sofort oder später zu vermieten. Wegen Besicht. der Wohnung beliebe man sich an Hausverwalter Kaufm. Joh. Goppé, N 3, 9 zu wenden, welcher über die Bedingungen der Vermietung Auskunft ertheilen wird. 609

C 2, 9 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Wasserf. und allem Zubehör zu verm. 5742

C 2, 10^{1/2} und 11, 3. Stock, eine schöne Wohnung, 7 Zimmer nebst Zubehör per Juli event. auch früher zu vermieten. 6381

C 2, 22 Partierwohnung mit kleinem Laden, ganz oder getheilt, sofort beschickbar zu vermieten. Näh. baselst. 4744

C 7, 7b Partierwohnung bis Juni zu vermieten. Näh. baselst. 4744

C 8, 14 3. Stock, 1 Wohnung, 7 Zimmer mit sammtl. Zubehör per 15. Juni zu vermieten. 5418
Näheres in der Expd. d. Bl.

D 5, 3 2. Stock sofort zu vermieten. 6105

D 6, 1 1. Stock, 6 Rim. u. Zubehör bis 1. Juli zu verm. Näh. partiere. 6384

D 7, 13 ist der 4. Stock, 6 Zimmer m. Zubehörs zu vermieten. 6452
Näheres P 2, 1, 2. Stad.

E 5, 5 1 Zimmer u. Küche zu verm. 5427

E 6, 8 Rim., Küche, Kam. u. Keller zu v. 5543

F 4, 15 im Dth. 2 Rim., Alkov. u. Küche zu v. Näheres 2. Stad. 5909

F 5, 27 1/2 Mansarden-Wohnung zu verm. 5973

Ringstr. F 7, 24 000
schön. III. Stock, 6 Rim., Küche u. Zubehörs u. unt. Näh. Part. 8427

F 8, 19 4. St., neben der Post, abgeschlossene Wohnung per 1. Juli an ruhige Leute zu verm.; 2 frdl. Zimmer, große Küche, Speisekammer u. Keller incl. Preis 360 (jährlich). Näh. 2. St. 6421

G 3, 1 1 hübsche, abgeschl. Wohnung im 3. St., bestehend in 6 Zimmer, sammtl. auf die Str. gehend, mit Gas- u. Wasserleitung nebst großer Garterobst, Magaz. u. Keller u. Speicher per 1. August zu vermieten. 6442
Näheres Schladen.

G 3, 11 Seitenbau, 2 Wohng., je 3 Rim., Küche und Zubeh. zu vermieten. 4814
Näheres 3. Stock links.

G 4, 16 abgeschl. Wohng., 3 Rim., Küche u. Zubeh. mit Wasserleitung per 1. Juli eventuell früher zu vermieten. 5473

G 5, 24 3. St. Vorderb., 1 Wohnung, 2 bis 3 Rim., Küche, Keller und Wasserleitung zu verm. 2720

G 7, 12 3. St., 3 Rim., Küche nebst Zubeh. zu v. 6717

G 7, 12¹ 1 Rim. u. Küche zu verm. 6481

G 7, 17 Partiere, abgeschl. Wohnung, 4 Rim., Küche, Magaz. u. Zubeh. zu vermieten. 5910
zu erfragen im 4. Stock.

G 7, 18 Ringstr., 4. Stock, Wohng., 3 auch 5 Zimmer u. Zubeh. mit Wasserf. zu vermieten. 6487

G 7, 27 Gaupenwohnung zu verm. 6206

G 8, 3 Ringstr., 4. Stock (5 Zimmer) und 1. Stock (6 Zimmer) eventl. mit Bureau preisw. zu verm. 6329

G 8, 21 2. Stock, 3 Rim. und Küche mit Abflus sofort zu verm. 6428

H 4, 25 1 Rim. u. Küche an 2 ruh. L. zu v. 5588

H 7, 5a 2. St., eine schöne geräumige Wohnung (2. Stock) von 5 Zimmern, auf die Straße gehend, nebst Küche, Banjarde, Wasserleitung, mit separatem Eingang, unzugänglich sofort oder per 1. Mai er. zu vermieten. 5786

H 7, 5b 4. Stock, 1 Zimmer u. Küche zu v. 5741

H 7, 24 2. u. 3. St. je 3 Rim. u. u. Zub. zu v. 4895

H 8, 12 2. St., 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. zu erst. 3. St. 5393

H 8, 33

Neubau, Vorderhaus, helle frdl. Wohnungen, 4 Stockwerk, durchgängig 4 Rim., Küche und Zubeh. zu vermieten. 4429

H 9, 2 nächst der Ringstr., part., 4 Rim. nebst Zubeh., auch zu Bureau, per sofort oder später zu v. 6385

H 9, 4 11 mehrere größere Wohnungen sofort zu vermieten. 778

H 9, 14a 4. St., 3 Z., Küche m. Abfl. zu v. Näh. bei Dirib Fischer. 4277

H 10, 5 2. St., 3 Rim. u. Küche mit Glasverschluß bis 1. Juni bezügl. zu v. 6410

J 2, 3 Marktstr., 2 helle Rim. m. Küche zu v. 5727

J 2, 7 Rim. u. Küche neuzug. bis 1. Mai zu v. 5354

J 7, 15 Ringstraße, der 3. Stock, 6 Zimmer zu vermieten. Näh. im 2. Stock. 82139

J 7, 22 1 schönes Zimmer für sofort zu vermieten. Näheres 2. Stock. 5899

J 7, 23 1 Rim. u. Küche zu verm. Näh. 2. St. 4481

K 1, 8a Redarstraße, 2 abgeschl. Wohnungen, 2 und 3 Treppen hoch, 5 Rim., Cabinet u. Zubeh. zu verm. 6240
Näheres Laden.

K 1, 11a ist der dritte aus 4 Zimmern, Küche, Speise- u. Magdkammer, sowie Zubeh. per Mitte Mai zu vermieten. 5754

Die Wohnung ist mit Gas- u. Wasserleitung versehen.

K 2, 13d 1 Laden mit 1 Wohng., auch für Comptoir geeignet, zu verm. Näheres partiere. 5250

K 2, 15b 3. Stock ganz oder getheilt zu v. 5386

K 2, 15a 2 Zimmer und Küche per 1. Mai zu vermieten. 6225

K 3, 10^a 2 Rim. u. Küche auf die Straße gehend zu v. Näh. 2. St. 5587

K 3, 14 1 schöne Wohng., 1 St., 3, 3 Zimmer, Küche, Kammer u. f. Zubeh. per 1. oder 1. Mai zu verm. 6414

K 3, 18 Gaupenwohnung zu vermieten. 5206

K 4, 8¹ 2 Zimmer, Küche und Keller zu verm. 5546

L 2, 4 im Hof, zwei leere Part.-Rim. zu v. 4681

L 4, 7 1 kleine Gaupenwohnung sofort zu verm. Näheres im Laden. 4664

L 4, 15 Partierwohnung, 2 Zimmer, Küche u. Keller zu verm. 6240

L 11, 29a der 3. Stock, 5 Rim., Küche, Keller an ruhige Familie zu vermieten. 6444

L 13, 12b schöne Part.-Wohng., 3 Rim. u. Zubeh. bis 1. Juni oder früher zu v. Näh. L 13, 14, 2. St. 3789

L 14, 2 4. Stock, 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 5747

L 16, 5 Kaiserering ist ein Theil des 2. Stockes, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Waschküchen, abgeschlossener Speicher und 2 Keller per 1. ob. 15. April zu verm. 1308
Näh. bei Herrn Joh. Gahmann, im Hause, Partiere.

M 2, 13 Partierwohnung, 2 Zimmer, Alkov., Küche, Keller, Werkstätte und Speicher zu vermieten. 5082
Näheres 2. Stock.

M 2, 18 3. St., 6 Rim. u. Zubeh. Anfangs Mai zu v. Näh. 1. Stock. 8144

M 4, 4 hübsche Partierwohnung, 4-5 Zimmer und Zubeh. zu verm. 4486

M 5, 3 der 3. Stock bis 15. Juni zu verm. Näh. im 2. Stock. 4284

O 3, 10 Kunststraße, 1 Treppe hoch, Wohnung mit 5 Rim. per 15. Juni zu vermieten. 2798

O 5, 1 3. St. 5 Zimmer, 4 St. 4 Zimmer nebst Zubeh. zu verm. 5720

O 5, 12 3. Stock, 1 Rim. und Küche zu vermieten. 5843

O 6, 2 2. Stock, 1 Rim. und Küche sofort zu vermieten. 4238

P 2, 3 3. St. 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. bei Fischer. 4286

P 3, 9

frdl. Gaupenwohn., 2 Z. u. Küche sofort zu v. 6201

P 6, 23 2 unmöbl. Part.-Zimmer sofort zu vermieten. 6197

P 6, 23 2 unmöbl. Part.-Zimmer bis 23. Juni zu vermieten. 6198

Q 3, 5 eine Wohnung mit Scheinwerferkette zu vermieten. 4472

Q 4, 1 partiere, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. per Mai zu verm. 5759
Näheres part. rechts.

R 1, 15 4. St., 6 Rim. m. Zub. per 1. Mai zu verm. Näheres im Laden. 4219

R 4, 18 kleine Wohnung zu verm. 6477

S 2, 2 zwei n. Wohnungen zu verm. 6222

S 3, 2¹ 1 schöne Wohnung zu verm. 5548

S 4, 3 3. St., leer. Rim. sof. zu v. 6074

S 4, 21 kleine Wohnung zu vermieten. 3462

T 5, 5 3. Stock, 3 Zimmer, Küche und Zubeh. 1. April ab zu verm. 4840

U 3, 25 ein schöner 3. Stock, von 5 Rim., Küche und Zubeh. zu verm. 5972

U 4, 11 nächst d. Ringstr., 1/2 Wohnung 1. 2. St. preisw. zu verm. 4692

U 5, 29 2 u. 4. Stock je 2 Rim. mit 2391 u. Zubeh. sof. billig zu v. 5893
Näh. b. W. Boerlen, 3. St.

U 5, 29 im Neubau des Kaufmanns R. Kwid, seine abgeschl. Wohng., 2 St., 4 Rim., Ballen, Küche u. Zubeh. sofort oder später ab 1. Mai 625
per Jahr zu vermieten. 5420
Näheres bei Herrn H. Madlacher, U 5, 1, 2. Stock.

U 6, 9 Friedrichstr., 4 St., 4 Rim., Küche und Zubeh. zu v. Näh. 3. St. 6412

U 6, 25 4. Stock, Vorderb., 3 Rim., Küche m. Wasserf. u. Glasversch. zu verm. Näh. U 6, 26, 2. St. 6396

U 6, 27 2 Rim. und Küche u. 1 Rim. u. Küche billig zu v. Näh. 2. Stock. 6239

U 6, 27 schöne freundliche Wohnung 3. St., 5 Rim., Küche u. Zubeh. bis 1. April preiswürdig zu verm. Näheres 3. Stock. 6239

U 6, 30 2. und 3. Stock, je 2 Rim. u. Küche per 1. April billig zu v. 4034

Eine schöne Wohnung 2-3 Zimmer, Küche, Wasserleitung und Zubeh. zu verm. Näheres in der Expd. ds. Bl. 2 Z., Küche u. Zub. an sof. ruh. Leute 3. Nr. Schütz, Z 7, 20 am Feuerwehrg. 155

Kleine Wohnungen an ruhige Leute zu vermieten bei 3. Dth., Kirchend. 2, 1, Redarstr. 34226

Schwefingerstraße No. 31, 2 Zimmer, Küche und Zubeh. zu vermieten. 5395

Abgeschlossene Wohnung, 4 Zimmer und Zubeh. zu vermieten. Näheres T 5, 9, 2. Stock. 6103

2 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten. 6104
Näheres T 5, 9, 2. Stock.

Schöner 3. Stock, 4 Zimmer u. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. 6226
Näh. O 4, 18, 2. Stock.

Ringstraße.

2. Stock, 6 Zimmer mit Ballen und Zubeh. auf Wunsch auch mit Comptoir, per sofort zu vermieten. Näh. im Verlag. 81476

Ringstraße, 5-8 Rim. u. Zubeh. mit Gart. zu verm. Näh. G 8, 29. 3923

Möbl. Zimmer

B 2, 16 2 Tr., 2 woch. möbl. Z. an 1 ob. 2 Dm. zu v. 5348

B 5, 9 2 Tr., 1/2 möbl. Rim. an 1-2 Dm. zu v. 5584

B 6, 6 2. Stock, gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. fr. Aufz. zu v. Näh. 4. St. 5365

C 4, 5 2 Stieg. hoch, fein möbl. Wohn- mit Schlafzim. sof. zu v. 6304

G 4, 5 ev. fein möbl. Rim. sof. zu verm. 6205

D 6, 1 2 Treppen, möbl. Rim. mit oder ohne Pension für 1/2 J. zu v. 5746

D 6, 2 "Dallberger Hof", 2. Stock, 1 fein möbl. Rim. mit Pension zu verm. 6404

D 6, 2¹⁰ ein möbl. Rim. mit Pension zu verm. 5870

E 2, 18 Planken, ein 1/2 möbl. Rim. sof. zu vermieten. 6244

E 4, 12 1 möbl. möbl. Zimmer, auf die Straße gehend, mit eigenem Eingang, 2 Treppen, ganz Pension am billigen Preis zu v. 6244

E 5, 12

1. Stock, ein möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu verm. 4494

E 8, 10^a 3. St., 1/2 möbl. Zimmer zu v. 4629

F 4, 21 großes 1/2 möbl. Rim. im 2. Stock zu verm. 5691

F 5, 5 3. St., 1 schön möbl. Zimmer bis 1. April zu vermieten. 5802

F 7, 16 Kirchstr., 2. St., 1 schön möbl. Rim. auf die Straße, 1 hto. in den Hof gehend sofort zu v. 4470

F 8, 15 3. St. rechts, 1 gut möbl. Rim. sof. zu verm. 6203

F 8, 21 neue Post, ein schön möbl. Rim. zu v. zu erst. 1 Tr. hoch. 6419

G 5, 6 3. St. möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 5890

G 5, 24 1 ob. 2 fein möbl. Zimmer, 2. Stock gegen die Straße, sofort oder später zu vermieten. 3834

G 7, 27¹ 3. Stock, ein möbl. 2 Rim. zu v. 6018

G 7, 28 1 möbl. Part.-Rim. sofort zu v. 5610

G 8, 16 3. Stock, 1/2 möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu verm. 5798

G 8, 12 4. St., 1 schön möbl. Rim. auf die Straße gehend sof. zu vermieten. 5290

G 8, 16 4. Stock, möbliertes Zimmer zu verm. per 15. April. 5829

G 8, 25 1. Stock, sofort ein möbliertes Zimmer mit Pension zu verm. 4269

G 8, 23^b 3. St., gut möbl. Zimmer per sof. zu vermieten. 5718

G 8, 26 3. Stock, ein schön möbl. Zimmer an einen Herrn zu verm. 5313

H 1, 13 4. St. schön möbl. Rim. bis 1. v. 5407

H 2, 11 3. St., 1 möbl. Rim. a. b. Str. gehend zu verm. 6467

H 2, 12 2. St., 2 1/2 möbl. Rim. zu verm. 4979

H 3, 3 2. St., 1 möbl. Rim. mit Pension sofort zu vermieten. 6099

H 3, 8a ein gut möbl. Part.-Zimmer sofort mit Pension billig zu v. 8592

H 4, 19/20 2. Stock, 1 möbl. Rim. an 1 ob. 2 Herren zu v. 6397

H 7, 4 4. St., 1 möbl. Zimmer, auf die Straße geh., per 3. April billig zu

M. Hirschland & Co. Planken P 2, 1

Vollständig ausgestattetes Lager der größten und schönsten

Neuheiten garnirter Damen-Hüte

NB. Umarbeiten und Modernisiren getragener Hüte schnell und bereitwilligst.

6321

Corset-Fabrik Gebr. Lindenheim E 2, 17, Mannheim, E 2, 17, Planken.

Wir erlauben uns, unsere geehrte Kundschaft und ein verehrliches Publikum aufmerksam zu machen, daß wir keine sogenannte **Fabrik-Corsets** in Verkauf bringen, sondern nur

ganz solides, haltbares Fabrikat,
für deren vorzüglichen Sitz und größte Dauerhaftigkeit wir vollständige **Garantien** übernehmen.

Corsets vorrätig in allen Weiten und Farben,
allen Anforderungen entsprechend.

Kinder-Corsets

per Stück von 50 Pfg. anfangend.

Für Confrmanden
per Stück von 80 Pfg. bis R. 6.50.

Uhrfeder-Corsets neueste Façon, regulären Preis R. 4.50,
so lange Vorrath reicht R. 2.40.

Fischbein-Corsets hochschönend mit breitem echtem Fischbein R. 3.50.

Prima Französisch Drell-Corset
mit breitem echtem Fischbein und feiner Ausstattung R. 6.50.

Damen-Corsets

neueste Façon, Stück 1 R. bis 30 R.

Geradehalter für Kinder und Mädchen von R. 1.50 bis R. 7.50.

Anfertigung nach Maß ohne Preiserhöhung.
Repariren und Waschen älterer Corsets sofort.

Auf Wunsch senden auch sachverständiges Personal zum
Nehmen und Anprobiren bereitwilligst in's Haus.

Gebr. Lindenheim Planken, E 2, 17.



A. Weiss, Thierarzt
Allopath & Homoeopath
K 3, 7. 6474

Die Pfaff-Nähmaschinen

zeichnen sich durch einfache Handhabung, prachtvollen Sitz,
leichten und geräuschlosen Gang ganz besonders aus.
Sämmtliche reibende Theile sind aus bestem Stahl
geschmiedet, nicht gegossen. 84489

Martin Decker, Mannheim, A 3, 4

vis-à-vis dem Theater-Eingang.
Nähmaschinen-Lager aller Systeme.
Eigene Reparaturwerkstätte.
Zahlungs-Erleichterung. — Bei Baarzahlung 10% Rabatt.

Dr. Bliersch, american. Dentist, D 2, 9

ist bis gegen Ende April von Mannheim ab-
wesend. 5989

Ausstellung der neuesten hocheleganten Kleiderstoffe

und 5295

Sonnenschirme

Sonntag u. Montag,

den 5. und 6. April.

S. Fels.

**ULAS
BUCHSTABEN**
zu Fabrikpreisen.
Feinste Ausführung.
JOSEPH DIEM
Graveur.
Breite Strasse
gegenüber dem Kaufhaus
eine Treppe.

METALL- & EMAIL-SCHILDER
5525
**Rasier-, Frisier- und
Haarschneide-Salon.**
Sicherheit gegen Bartflechten.
Jeder Abonnent erhält gratis
seine eigene Rasiercuticellen.
Abonnement R. 1.10 für 12 Rr.
Anfertigung aller künstlichen
Haararbeiten zu den billigsten
Preisen. 2587
A. Nauth, Friseur,
F 4, 21,
gegenüber dem Hotel Falkenstein.

**Wohne jetzt
C 2, 7, 2, Stok.**
Fanny Jacoby,
Ausstattungs-Geschäft.
Spezialität: reine Damenhemden
und Bettwäsche. 6235

Nachhilfeunterricht.
Nachhilfsstunden werden gegen
mäßiges Honorar an jüngere
Schüler gründlich ertheilt.
Näheres im Verlage. 6215

Nachhilfestunden
ertheilt billig ein im Unterrichten
erfabener Student. 6154
Offerten ständig N. A. Heidel-
berg postlagernd.

Pantoffel in Blaus u. Tuch
mit Ledersohlen empfehle
Für Kinder per Paar R. 1.-
" Mädchen " " 1.20
" Frauen " " 1.50
" Herren " " 1.80
Nidor Heinsheimer, Q 2, 17.

Handschuhe werden gewa-
schen bei 4764
Beau Sängerie,
G 4, 16, 3. St.

Ein Kind wird in gute Pflege
genommen. Auch wird zum
Nähen und Kliden angenommen.
5289 G 4, 14, 2. Stod.
Reine Wäsche wird zum Waschen
und Bügeln angenommen. 5413
Frau Morin, U 3, 4, 3. St.

Jedes Stück welches nicht gefällt, nehme retour.
Preis- und Musterbuch versende franco. 6407
Kirberg & Comp., Gräfrath b. Solingen.

3000—3500 Mk. jährl. Nebenverdienst 1898
können solche Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit er-
werben. Offert. unt. U. 2814 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
Den geehrten Herrschaften Mannheims und Umgegend die er-
gebene Anzeige, daß ich mit Heutigem ein
Stellen-Vermittelungs-Bureau
für Stellenfuchende jeden Berufs eröffnet habe.
Indem ich schnelle und gewissenhafte Bedienung zusichere, em-
pfehle ich mein neues Unternehmen einem geneigten Wohlwollen.
Hochachtung

C 3 No. 11. **E. Kling.** C 3 No. 11.

Or. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
Samstag, 31. Vorstellung
den 4 April 1891. im Abonnement C.
Sasemann's Töchter.
Original-Vollstück in vier Akten von Adolf Pirronge.
Personen:
Anton Sasemann, Kauf- u. Handels-
gärtner
Albertine, seine Frau
Emilie, } seine Töchter
Rosa, }
Karysilla, }
Wilhelm Knorr, Schlossermeister, Emi-
lien's Gatte
Hermann Körner, ein lediger Fabrikant
Baron von Zinnow
Klinker, Handkutschmacher
Frau Klinker
Frau Kanzleibektr. Diejele
Deren Töchter
Eduard Klein, Drapier in der Oben-
apotheke
Dr. Selter, Arzt
Anna, Dienstmädchen bei Sasemann
Marthe, in Körner's Diensten
Freih. Schlosserlehrling
Lohmann, Schlossergefelle
Bartsch, Schlossergefelle
Ein Dienstmädchen, Schlossergefelle.
Zwischen dem ersten und zweiten Act liegt ein Zeitraum
von 1 1/2 Jahren.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Wittel-Preise.